Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 6 (1784)

Heft: 2

Artikel: Von der seltenen Kunstfähigkeit eines Blinden: Fortsetzung und

Vollendung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543455

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

3meites Stud.

Von der seltenen Kunstfähigkeit eines Blind den. Fortsetzung und Vollendung.

In der Rechenkunst war er so scharssinnig, daß er die schweresten Aufgaben sogleich aufzulösen im Stande war, und das behender, als die, welche sie ihm aufgegeben hatten, und in geschriebenen Zahlen rechnen konnten. Sein Gedächtniß war ungemein start und richtig.

Er gieng auch mit Farben um, machte sie selber ans und wuste sie zur Auszierung seiner Käsige zu gebrauchen, ohne dabei irre zu werden.

In seinem Hause war ihm alles bekannt. Er gieng ohne Anstoß mit dem Schlüssel in der Hand aus einem Zimmer in das andre die Treppen hinauf und hinab, holte Wein aus dem Keller, oder zündete in der Küche Feuer an. Von seder Sache wußte er genau den Ort, bes sonders von seinen vielerlei Werkzeugen die er ohne Vers wirrung sedes an seiner eigenen Stelle zu verwahren und wiederzu sinden wußte; er ward es gleich inne, wenn ihm etwas durch andre verrüft oder verwechselt war. Daß er seine Vögel, deren oft viele in einem Käsige, aber in abs gesonderten Fächern waren, selbst futterte, wird man aus seiner Liebhaberei muthmassen.

Aber auch ausser dem Hause, in seinem Orte gieng er sicher umher, wandelte oft durch steile, und schmale 1784. B Wege Wege so gut als ein Sehender, stieg über Zäune, brachte Krüge voll Getränks, ohne einen Tropfen zu verschütten, an den gehörigen Ort. Er merkte nicht nur die Annähes rung eines Menschen, so leise auch sein Gang senn mogte, sondern wenn er, obwol in Gesellschaft anderer, über Feld gieng, die Annäherung eines Dorfes oder eines Hausses. Stege und Wege nach den umliegenden Dörfern waren ihm so bekannt, daß man ihn sicher ganz allein hätte können gehen lassen.

X

Bekannte Personen unterschied er gleich am Gange; durch das bloße Betasten erkannte er andere, die über 18 Monate abwesend gewesen waren; er erinnerte sich nach vielen Jahren wieder des Namens und Karakters fremder Personen, wenn er sie nur reden hörte. In seinem Dorfe tannte er jeden Einwohner, und unterschied ihn an seiner Stimme.

Er liebte die Musik, er sang, spielte das Lios lin und auf der Flote, und håtte es auf diesen Instrumensten leicht zur Vollkommenheit bringen können. Er spielte auch das Hakbrett, eine Art Enmbel, mit vieler Fertigkeit. Er hatte ein so gutes musikalisches Ohr, daß ihm kein Musiksstück entgieng, wenn er es ein paarmal gehört hatte. Bei Serenaten konnte er sogleich, ohne einige nähere Anzeige, angeben, unter wessen Bewohnung sie wäre, in welcher Gegend des Dorses es auch son mogte.

Was seinen übrigen Charakter betrift, so war er stille, eingezogen, gottesfürchtig und ein wahrer Menschenfreund, dessen frühzeitiger Tod allen, die ihn kannten, nahe gieng. Er starb nämlich 1775 im 34 Jahr seines Alters, nachs dem er sich 1770 vermählet hatte, und hinterließ ein einziges Söhnlein von guter Hofnung, das nun das zehende Jahr erreicht hat, und herrliche Gemüths. und Geistesgas den blicken läßt.

Alles erzählte ist zuverläßig wahrhaft von Augenzeugen befraftiget, und im geringsten nicht übertrieben. Des Gesichtes war er so gewiß völlig beraubt, daß nach der Aussage solcher Personen, die ihn gekannt haben, seine Augen ganz eingefallen und verunstaltet waren, die Augenlieder hielt er immer beschlossen, und bas Angesicht war nie auf das gerichtet, was er vornahm; Tag oder Nacht war ihm in dieser Absicht einerlei. Deffen allen ungeach. tet scheint es, nach einigen Erzählungen, er habe bennoch die Gegenwart des Lichtes, und die Heiterkeit eines scho nen Tages, freilich auf eine andere Weise als wir, und befonders das lettere auch an einer gewissen Behaglichkeit des Gemuthes empfunden, welches, wenn nicht die Augennerven noch einer dunkeln Empfindung fähig geblieben find, fich vielleicht aus einigem Eindrucke des stars tern Lichtes auf bas verfeinerte Gefühl erklaren liefe.

Ich schliesse mit der Anmerkung des Herrn Pfarrers a Porta. "Es hätten sich noch viel mehr Besonderheiten aus dem Leben dieses sonderbaren Mannes beibringen lassen, aber es mag an dem Gesagten genug senn, um daraus die grossen Hülfsmittel der Natur nach erlittenen Unfällen zu erkennen, die Fähigkeiten der menschlichen Seele zu bewundern und besonders die Güte und Weisscheit Gottes in diesem allen zu preisen und zu verherrlichen."



Ueber das Läuten der Glocken bei Ungewittern.

in gewisser Naturforscher hat neuerlich berechnet, das in Zeit von 33 Jahren der Blitzstrahl in 368 Kirchthür-